

### 23. Sonntag im Jahreskreis B – 08.09.2024 N/N

Perikopen: L1: Jes 35, 4-7a; Ev.: Mk 7, 31-37

Schwestern und Brüder im Herrn,

es ist ein furchtbarer und erschreckender Gedanke, den uns der Prophet Jesaja heute sagt: Die Rache Gottes wird erscheinen und seine Vergeltung.

Wir erleben – zumindest aus der Ferne – eine ungeheuerliche Gewalt in den Ländern des Vorderen und Mittleren Ostens. Gaza und Israel werden zu Synonyma der Gewalt. Afghanistan und Syrien werden fast übersehen. Gewalt wird bisweilen – krankhaft – religiös begründet. Auch hier bei uns. In der Ukraine herrscht seit 2 ½ Jahren Krieg. Und noch ist kein Ende abzusehen. Und da sind die oft vergessenen Bürgerkriege von Myanmar über Libanon, Jemen, Libyen, Nigeria, Kongo, Somalia, Gabun und Mali.

Alles hat Folgen: Menschen werden zu Hunderten auf entsetzliche Weise ermordet. Tausende vertrieben. Manchen gelingt die lebensgefährliche Flucht. Aber ihnen wurde alles geraubt: Familie, Freunde und Angehörige, ihr Besitz, ihre Berufe, ja, ihre Zukunft. Als Flüchtlinge stranden sie in Europa. Wenn sie viel Glück haben, können sie hier einen neuen Anfang machen. Aber zunächst sind sie um alles betrogen. Unterhalten Sie sich mit Flüchtlingen hier bei uns. Ihnen können die Tränen kommen.

Aber uns Christen wird ja **auch** vorgehalten, dass der Gott der Bibel ein Gott der Gewalt und der furchtbaren Strafen ist. Ein Rachegott. Eben haben wir von der Rache Gottes gehört. Wir können nur beklommen

fragen: Ist der Gott des Ersten Evangeliums wirklich ein so furchtbarer Rachegott?

Liebe Mitchristen, tatsächlich sind die Geschichtsbücher des sog. Alten Testaments angefüllt mit Berichten von Mord und Todschatz, von Kriegen und Gewalt. Das sog. Chronistische Werk des AT bietet zahlreiche Kriegsberichte. Allerdings sind diese Berichte nicht Anweisungen für das Verhalten von Juden und Christen, sondern **historische** Zeugnisse. Ebenso kommen ja moderne Geschichtswerke, die ein beliebiges Jahrhundert beschreiben, nicht an Kriegsgräueln vorbei.

Es scheint, als ob Gewalt und Gegengewalt, Rache und Vergeltung zum Menschen dazugehören. Auch uns selbst kann es so ergehen, wenn wir von erschreckender Gewalt hören – man ruft schnell nach schweren Strafen für die Gewalttäter, für Kriegsverbrecher und Massenmörder. Was ist das anderes als der Schrei nach Rache...

Liebe Mitchristen, die Ansage des Jesaja ist völlig klar: Gott rächt sich für alles Unrecht, für alle Gewalt, die Menschen an Menschen verüben. Insbesondere der erste Prophet, der den Namen Jesaja trägt, spricht immer wieder von der Rache Gottes, von der Entmachtung der menschlichen Gewalttäter.

Allerdings lässt Jesaja den Schleier fallen: Gott rächt sich tatsächlich – aber unvorstellbar anders als wir denken. So sieht seine Rache aus: Er wird den Blinden die Augen öffnen und die Lahmen springen lassen; die Stummen werden jubeln – ja, sogar die todbringende Wüste wird zum fruchtbaren Land. **So** rächt Gott!

Ich bin davon überzeugt, dass Gott das gebrochene Recht wiederherstellen und den Opfern aufhelfen wird. Menschliche Rache geht immer mit der Vernichtung der Gewalttäter einher. Bei Gott ist alles ganz anders. Er zerschlägt zwar die Knüppel der Gewalttäter. Aber von der Vernichtung der Unmenschen ist nicht die Rede. Er verbrennt die Waffen der Gewalt. Er schmiedet aus den Schwertern Pflugscharen, wie Jesaja in seiner wunderbaren Schau von der Wallfahrt der Völker zum himmlischen Zion singt. Ja, Gott rächt das Unheil der Jahrtausende, aber eben auf seine Weise.

Liebe Mitchristen, wir können kaum verstehen, dass Gott nicht unmittelbar eingreift, dass Er nicht heute oder immer schon rächend eingegriffen hat. Es ist ein fast unerträgliches Rätsel, das uns zutiefst anfechten kann. Das mehr noch die Opfer anfechten muss. Warum schreitet Gott nicht ein!? Wir können tatsächlich nur hoffen und Gott vertrauen, dass Er das Wort des Propheten einlösen wird, dass Er wirklich alles Unrecht heilen und auf diese Weise rächen wird. Anders wäre diese Welt kaum zu ertragen – all die Erschlagenen, die Kinder und die Wehrlosen. All die zerstörten Hoffnungen und Existenzen.

Schwestern und Brüder im Glauben, allerdings bin ich sicher, dass Gott an uns in diesen Tagen seine dringliche Bitte richtet: dass wir uns einsetzen für die Menschen, die Opfer werden. Dass wir den Gestrandeten und Flüchtlingen hier bei uns in Güte begegnen, dass wir ihnen auf diese Weise eine Ahnung von der Güte Gottes vermitteln und ihnen zeigen, dass sie bei

uns willkommen sind. Warum? Weil sie Menschen sind. Amen